№ 154. 1831.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. Juli.

Inland.

Berlin den 3. Juli. Seine Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Grein zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Notariats-Kandidat Johann Baptist Burckhardt ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirke Duttweiler, Landgerichts-Bezirks Trier, mit Anweisung seines Wohnorts in St. Johann-Saarbrükken bestellt worden.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist von hier nach Breslau, und der Königl. Französische Geschäftsträger am Kaiserl. Russ. Hofe, v. Bourgoing, nach Greifswald abgereist.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 2. Juli. Die Deutsche Zeitung vom 30. v. Mts. enthält folgenden, auf Veranlassung des am 28. v. M. entdeckten Komplots (s. uns. Zeit. 151.) und der in der Nacht vom 28. zum 29. geschehenen Verhaftungen, am 29. hier erlassenen Aufruf der Nationalregierung: „In Folge einer an den Generalissimus eingegangenen Denunciation, hinsichtlich eines, im Innern des Landes von den Moskowitern gegen die heilige Sache unseres wiedererstehenden Vaterlandes geschmiedeten Anschlages, hat der Oberbefehlshaber, um die Wahrheit an den Tag zu bringen und die Schuldigen, wenn sich dieses ausweist, aufs strengste zu bestrafen, sogleich einige Generale und mehrere andere Personen, auf welche der Argwohn einer so schändlichen That gefallen ist, verhaften lassen; die einen, weil sie denuncirt worden, die andern, um nähern Aufschluß über diese Sache zu verschaffen. Ihre Papiere sind in Beschlag und ihre Person unter strenge Bewachung genommen worden. Indem die National-Regierung Euch, Einwohner der Hauptstadt, hievon benachrichtigt, beeilt sie sich Euch feierlichst zu versichern, daß alle Mittel ergriffen werden sollen, um so schnell als möglich diesen, in den Herzen der Polen solch schmerzliches Gefühl erregenden, und alle redliche Bürger mit Abscheu erfüllenden Vorwurf, zu entdecken und aufzuhellen. Der Frevel, sobald er überwiesen ist, wird aufs strengste geahndet werden, und nichts soll vermögen die Verbrecher vor der Vollstreckung einer schleunigen und strengen Gerechtigkeit, laut Urtheil eines kompetenten Gerichtes der im Belagerungszustande sich befindenden Hauptstadt Warschau, zu schützen. Unsere heilige Sache soll im Gesetz einen gerechten aber auch unerbittlichen Rächer finden. So lange jedoch die beginnende Untersuchung das Geheimniß der verborgenen Thatsachen nicht entdeckt, so lange der Frevel nicht ganz und gar offenbart ist, werdet Ihr, Einwohner der Hauptstadt, von der National-Regierung aufgefordert, dieselbe Ruhe und Ordnung, welche bisher die Bevölkerung Warschaus stets ausgezeichnet haben, und welche, so wie immer, auch jetzt die Seele unseres Verfahrens ausmachen müssen, zu erhalten. Jeder zu hastige Schritt, jedes voreilige Handeln, muß, den Schuldigen der begonnenen Untersuchung entziehend, die zur Entdekkung des Frevels führende Leitschnur zerreißen. Es ist also im Interesse unserer Sache, im Interesse der auf die Bestrafung der Schuldigen harrenden

Gerechtigkeit, daß die National-Regierung Euch, Bewohner der Hauptstadt, auffordert, die zur Ausmittelung des Verbrechens ergriffenen Maßregeln nicht zu hemmen, sondern die Folgen derselben, die unverzügliche und strengste Bestrafung der Frevler abwarten zu wollen. — Der Präsident der Regierung. (unterz.) Fürst A. Czartoryski. Der Gen. Sekr. der Reg., Staatsrath (unterz.) Plichta." — Der Oberbefehlshaber Skrzynecki ließ an demselben Tage folgenden Aufruf ergehen: „Bürger der Stadt Warschau! Nachdem ich am gestrigen Tage Nachricht erhalten hatte, daß einige Personen in unseren Mauern eine Verschwörung angezettelt, welche die Unterstützung unseres Feindes zum Zwecke hat, erachtete ich, als zum Besten unserer Sache unumgänglich nothwendig, dem Gouverneur der Hauptstadt zu befehlen, daß er nicht nur diejenigen, welche ein so schwerer Vorwurf traf, sondern auch alle mit ihnen in nähern Verhältnissen stehende Personen schleunigst verhaften solle. Und in der That wurden bis heute früh die Generale Hurtig, Jankowski, Salacki, der Obrist Slypecki, der hiesige Bürger Karl Lessel, der Kammerherr Fenshave und die Frau Bazanow festgenommen. Der Abscheu, von welchem die Bewohner der Hauptstadt bei der Nachricht von diesen Vorfällen ergriffen worden, war leicht vorauszusehen, denn Eure patriotischen Gesinnungen, so wie Euer Haß gegen die Feinde, sind mir bekannt. Doch können wir nicht minder gewiß seyn, daß die Gerechtigkeitsliebe, wovon ihr seit dem Augenblicke unserer Wiedergeburt so viele Beweise gegeben, Euch zur Abwartung der Folgen des gerichtlichen Verfahrens mit derjenigen Ruhe, welche einem seiner Kräfte sich bewußten Volke eigen seyn muß, veranlassen wird. Bisher keinem Vorwurfe der Zügellosigkeit unterworfen, werdet Ihr sie auch jetzt zu vermeiden wissen. Wenn wir zum Ruhme des Polnischen Namens wünschen müßten, daß die Unschuld der Angeklagten dargelegt werden könnte, so versichere ich Euch doch, daß das Verbrechen nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze bestraft werden soll, und daß ich zu wachen nicht aufhören werde, damit neben der Erhaltung der Ordnung und öffentlichen Ruhe, die frevelhaften Anschläge der Verbrecher zu Schanden gemacht werden."

Ueber die Art und Weise, wie die ruchlose Verschwörung entdeckt ward, sind zweierlei Gerüchte im Umlauf: einige behaupten, General Uminski wäre in einem Briefe aus Lemberg, und der Regierungs-Präsident durch die Copie dieses Schreibens gewarnt worden; nach Andern hingegen, hätte der General Jankowski dem in der Untersuchungs-Commission seines Prozesses präsidirenden General Malachowski ein Geständniß der Schuld abgelegt und die Mitschuldigen angezeigt. Die musterhafte Bevölkerung Warschau's verhält sich im Allgemeinen äußerst ruhig. Einige Verhaftete spürten zwar, während daß man sie abführte, die Ausbrüche des gerechten Zorns mehrerer Individuen, doch sind im Ganzen keine Excesse vorgefallen. Spätere Nachrichten bestätigen, daß die Spuren dieses höllischen Komplotts vom Ausland her der Regierung angezeigt worden seien. Die Korrespondenz soll der General Hurtig mit dem, in Lemberg ansäßigen, ehemaligen Russischen Obersten Brendel, durch Vermittelung des gewesenen Polnischen Kapitains Inez de Leo, unterhalten haben. Zur Durchsicht der in Beschlag genommenen Papiere wurde noch am 29. Juni eine Kommission ernannt, die sogleich ihre Arbeiten begann; sie besteht aus dem Vice-Gouverneur Obersten Kaminski, den Landboten Wizniewski und Ziemiecki, Major der Nationalgarde, dem Deputirten Zwierkowski, dem General-Direktor der Polizei Czarnocki, dem Richter Lanowski und dem Advokaten Xaver Bronikowski. — Die National-Regierung hat beschlossen, daß über die Generale Hurtig, Jankowski und Salacki, den Oberst Slupecki, den Bürger Lessel, den Schambellan Fenshave und die Frau Bazanow ein außerordentliches Kriegsgericht gesetzt werde. Der Präsident dieses Gerichts soll der Brigade-General Wengierski seyn; die übrigen Mitglieder sind: die Kapitains Orzewiecki vom 5. Ulanen-Regiment, Przeradzki vom 4. Infanterie-Regiment; der Lieutenant Ostrowski vom 5. Regiment der reitenden Jäger; die Sous-Lieutenants Camil Mochnacki und Rupniewski vom 5. Ulanen-Regiment.

Die letzte Nummer des Dziennik powszechny enthält einen vom Generalissimus Skrzynecki unterzeichneten Bericht des Generals Gielgud, daß er sich wegen der zu großen Uebermacht der Russen in Wilna, 2 Tagemärsche zurückgezogen habe, wobei von beiden Seiten einige hundert Mann geblieben seien.

Dieser Tage kamen auf der Weichsel gegen 20 mit Getreide beladene Fahrzeuge in Warschau an; auch wurde eine bedeutende Quantität gesalzenes Fleisch nach der Hauptstadt gebracht.

Frankreich.

Paris den 24. Juni. Der Fürst Talleyrand verliert, wie das Echo du Nord wissen will, an Einfluß bei Hofe. Mad. Adelaide, Schwester des Königs, hat sich gegen ihn, so wie gegen den Gang der politischen Angelegenheiten erklärt. Höchstdieselbe hat viel Einfluß auf das Gemüth ihres Bruders. Die Königin ist ihrerseits durch die letzten Aufruhrbewegungen in Schrecken gesetzt; sie hat darüber mit Herrn K. Perier gesprochen und zwar auf eine Art, die deutlich fühlen ließ, daß sie eine gewisse Handlungsweise, die der Nation widerwärtig wäre, höchst mißbilligen würde.

Dom Pedro reist mit einer vom Seepräfekten zu Cherbourg ausgestellten Art Paß. Es heißt in demselben: „Se. Kaiserl. Maj. der Herzog von Bra-

ganza geht nach Calais und begiebt sich von da nach England.

Der General Roguet wurde in der Nacht vom 15. zu Grenoble mit einem Charivari beehrt. Die Ursache dieser Gunstbezeugung liegt darin, daß der General es sich angelegen seyn ließ, bei den unter seinen Befehlen stehenden Truppen wieder einen Schein von Mannszucht einzuführen.

Neuere Nachrichten aus Lissabon vom 11. enthalten nichts zur Rechtfertigung der gestern umlaufenden Gerüchte über eine daselbst ausgebrochene Revolution.

Die Britische Regierung, behauptet der National, hat Dom Pedro eingeladen, nach London zu kommen, um mit ihm über den Zustand Brasiliens und über die Maßregeln zu berathen, die gegen die Usurpation Dom Miguels und für Erhaltung der Rechte der jungen Königin von Portugal zu ergreifen seyn möchten, welche letztere durch feierliche Arrangements, an welchen die Höfe von Großbritanien und Oesterreich Theil genommen, garantirt worden sind. Man versichert, der Exkaiser wolle so bald als möglich auf den Kontinent zurückkehren, um sich in Baiern niederzulassen.

Der Marquis v. Rezende hat in einer diplomatischen Note an den Minister des Auswärtigen seinen Charakter, als Botschafter von Brasilien am Französischen Hofe, aufgegeben, und zu gleicher Zeit ein Schreiben beigefügt, worin er demselben die Anzeige macht, daß der Kaiser Dom Pedro fortan seinen Familiennamen „Herzog von Braganza" zu führen gesonnen sei.

Das von dem Temps und anderen hiesigen Blättern verbreitete Gerücht, daß die Organisation der National-Garde von Montpellier mittelst Königl. Verordnung suspendirt worden sei, wird heute im Moniteur für völlig grundlos erklärt.

In den öffentlichen Blättern liest man Schreiben aus Montfaucon vom 15., Vitre vom 17., Chollet und Nantes vom 18. d. M., die alle darin übereinstimmen, daß die Chouans in der Vendee ihr Wesen ärger als je treiben. Mehr als 7 Dörfer sind von ihnen entwaffnet worden. Oft ereignet es sich, daß zu gleicher Zeit ein Dorf von den Chouans und das andere von den K. Truppen entwaffnet wird, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Räuber nur gute Waffen oder 50 Fr. für das Stück nehmen, während die Truppen nur untaugliche Gewehre vorfinden.

Der hiesige Päpstliche Nuntius hat sich geweigert, dem hier befindlichen Italienischen General Sercognani und seinem Sekretair Pässe auszufertigen, indem er auf Verhaltungsbefehle von seinem Hofe warte.

Von dem Marschall Gouvion Saint-Cyr sind Memoiren, als ein Beitrag zur Geschichte der Kriegskunst unter dem Direktorium, dem Konsulate und dem Kaiserthum, erschienen; dieselben bilden eine Fortsetzung derjenigen, welche derselbe Marschall über die Rhein-Campagne und den Krieg in Katalonien bereits herausgegeben hat, und enthalten die beiden Feldzüge von 1799 in Schwaben und Italien, den Feldzug von 1800, so wie die Expedition nach Rußland und die Campagne in Sachsen im Jahre 1813.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Paris heißt es unter anderm: „Als Odilon-Barrot Präfekt, und Taschereau, ein bekannter Republikaner, General-Sekretair der Präfektur war, fiel gerade der Zeitpunkt, wo die Listen für die Jury des kommenden Jahres verfertigt wurden; sie setzten sie mit großer Vorsicht aus lauter Republikanern, so viel möglich, zusammen, und daher die skandalösen Lossprechungen, welche seit dem Anfange des juridischen Jahres erfolgt sind; daher erklärt sich z. B. die Lossprechung eines Gallois, der selbst gesteht, daß er öffentlich den Tod des Königs geschworen. Daher begreift man, wie man diese Partei öffentlich einen Aufruhr, der auf den 27. Juli angesetzt ist, ankündigen hört. Es ist eine völlige Auflösung der öffentlichen Ordnung; man sagt, die Mitglieder der Jury, welche nicht republikanisch genug gesinnt seien, würden einzeln mit dem Tode bedroht, und es ist nicht unglaublich, nach der Frechheit zu schließen, mit der eine Handvoll fanatischer, blutdürstiger junger Leute öffentlich auftritt; es sind die Folgen der Lehren, welche einige talentvolle, aber unkluge Schriftsteller, wie Mignet und Thiers, über die Revolution verbreitet haben."

Herr Henry Fonfrede, der oft vielen Geist in seinen Diskussionen zeigt, spricht folgendermaaßen über die Erblichkeit der Pairswürde: „Die Erblichkeit einer gesetzgebenden Gewalt ist ein so offenbarer Unsinn, daß man gar nicht daran zweifeln kann, die Wahlkollegien werden diese Frage ohne alle Schwierigkeit im Augenblick entscheiden." „So sprechen diejenigen, welche entweder sehr unwissend sind, oder sich aus böser Absicht so stellen. Die Frage ist im Gegentheil die allerschwierigste und verwickeltste. Während der Restauration dachte Niemand daran, die Erblichkeit der Pairswürde anzutasten; die Pairskammer rettete Frankreich vor dem Gesetz der Erstgeburt, und vor vielen anderen Kombinationen des Villelismus. Indessen, abgesehen von ihren Verdiensten, betrachten wir die jetzt vorliegende Frage. Erst seit 8 Monaten kommen unsere eben der Schulstube entsprungenen Lykurgen auf den Gedanken, die Erblichkeit der Pairie für eine Raserei, für einen Frevel zu erklären. Ihre ganze Argumentation beschränkt sich auf die Exklamation: Es ist unsinnig, daß es erbliche Gesetzgeber geben solle. Welche tiefe scharfsinnige Diskussion! Es ist leicht darzuthun, daß ein Wähler viel wesentlichere Privilegien im Staat ausübt als ein Pair; er ist mit der Souverainität bekleidet. Und warum? Weil er von seinem Vater ein Grundstück geerbt hat, das 200 Fr. Abgaben zahlt. Der Erb-Souverain däucht uns

noch etwas mehr zu seyn, als der Erb-Gesetzgeber. Wie viel größer also der Unsinn das Wahlrecht mittelst Eigenthums erben zu können! Drauf, meine Herren! Muthig! Vernichten sie es für alle diejenigen, welche es von ihren Vätern geerbt haben. Und warum sollte man auf der Hälfte eines so schönen Weges stehen bleiben? Vernichten Sie die Erblichkeit des Vermögens überhaupt, und predigen Sie das Ackergesetz, die lykurgische gleiche Vertheilung aller Güter. So werden Sie in vollem Sprunge das herrliche Ideal der Gleichheit und die Vernichtung aller Privilegien erreichen."

Die Tribune sagt, daß die meisten Julius-Ritter ihre Kreuze und Medaillen nicht von den Maires erhalten hätten, weil sie den Eid nicht leisten wollten. Als die Betheiligten jedoch ihre Ehrenzeichen dringend verlangten, hätten die Maires 24 Stunden Bedenkzeit gefordert.

In Toulon herrscht noch immer eine große Thätigkeit. Namentlich widmet man den Landungs-Schaluppen, welche für die algierische Expedition zur ans Land-Setzung der Truppen gebraucht worden sind, eine große Aufmerksamkeit, und man schließt daraus, daß man sie zu einem ähnlichen Behufe bald zu brauchen gedenkt.

Es ist eine eigenthümliche Bemerkung, daß die Influenza in Paris beinahe fast gar keine Handwerker und Arbeitsleute ergriffen hat. Es sollen übrigens mehr als 50,000 Personen daran krank liegen, ohne daß jedoch Gefahr bei dieser Krankheit obwaltete, und die meisten davon Befallenen genesen sehr schnell. — Die Krankheit in Madrid, die man dort calentura carceleral (das Gefängnißfieber) nennt, soll dagegen sehr bösartig seyn und täglich 20—25 Leute dahinraffen.

Dieser Tage sind hier Versuche mit neuen Windbüchsen gemacht worden, die Herr Perrault von Rouen nach Paris gebracht hat. Auf kleinen Laffetten liegen drei solcher Wind-Kanonen, denen man eine verschiedene Richtung geben kann. Mittelst eines Rades, das ein Kind drehen kann, gehen die Schüsse los: jede Kanone schleudert, innerhalb einer Minute, 500 Kugeln, und kann selbst deren 5000 schleudern, ohne daß die Masse der zusammengepreßten Luft erneuert zu werden brauchte. Eine Batterie dieser Art kann ein Corps, das ihr entgegengestellt wird, buchstäblich zersägen. Das Zubehör für drei Kanonen kann von einem einzigen Pferde getragen werden. In dem Arsenal in Douai soll itzt wirklich der Versuch mit einer neuen Art von Kanonen, die vom Bodenstück aus geladen werden, gemacht werden. Man behauptet, daß außer der Schnelligkeit des Ladens und der größten Sicherheit für die Kanoniere, auch die Bedienung bei den neuen Kanonen viel weniger zahlreich zu seyn braucht, als bei den alten.

Der Moniteur sagt, daß die Fabricirung falscher Nachrichten seit einigen Tagen stark im Schwunge sey. Da man wohl merke, daß es unmöglich sey, die Engl. Thronrede, die erst heute Abend hier eingehen könne, schon heute früh gedruckt zu geben, so erzählt man, dieß und jenes habe der König sagen wollen, aber späterhin seinen Entschluß geändert, so daß es nicht befremden dürfe, wenn in der Rede ganz andere Dinge ständen. Der Temps enthalte erdichtete Correspondenzen zwischen Herrn C. Perier und den Fürsten Talleyrand und Metternich; die Quotidienne wiederhole ihre Lügen von der Errichtung eines Lagers bei Lille u. s. w. Der Moniteur fügt hinzu, er werde des Widerlegens nicht müde werden, so lange die Gegner das Erdichten nicht unterließen.

Nachrichten aus Cholet vom 17. Juni melden, daß, nach der Begebenheit in Boimé bei Bressuire, die Bande der Chouans sich aufgelöst habe und Diot allein herumirre. Ueberall finde man Todte, und habe mehrere sogar in einer Entfernung von 2 Französis. Meilen vom Schlachtfelde beerdigt. Die Chouans sollen an Todten und Verwundeten, gegen 40 Mann eingebüßt haben. Ein Theil der Diotschen Bande hat sich zu der des Sortant gesellt, die am 15, etwa 80 Mann stark, sich in der Nähe des Fleckens Chaudron in einem Gehölze zeigte. Der Capitain Moreau, von der mobilen Gendarmerie, ein thätiger und unerschrockener Mann, eilte sogleich dahin, kam aber zu spät an: die Chouans waren verschwunden, hatten aber ihr fertiges Mittagsessen zurückgelassen. Am 16. sind die Chouans sogar bis auf zwei Büchsenschüsse von Cholet an die Meiereien von La Maillochère und La Treplonière herangekommen und man hat dennoch die Nationalgarde nicht ausrücken lassen.

Aus Nimes berichtet man unter dem 16. Juni, daß an diesem Tage, um 9 Uhr Morgens, ein Haufe Kinder sich auf dem sogenannten Cour. neuf (dem neuen Spaziergange) versammelt und angefangen habe, sich mit Steinen zu werfen. Bald hätten auch Erwachsene an dem Unfuge Theil genommen und zahlreiche Zusammenrottungen sich gebildet. Man habe zwei Personen verhaftet, sich aber des berüchtigten Végat nicht bemächtigen können, der im J. 1815 zu der Bande des Trestaillons gehört, und itzt bei dem Streit einen Flintenschuß auf die Liberalen gethan habe. Um 3 Uhr Nachmittags waren die Haufen drohender geworden, und schon hatte man in mehreren Häusern die Fenster eingeworfen, als ein heftiges Gewitter der Nationalgarde zu Hülfe kam und die Ordnung hergestellt wurde.

Nachrichten aus Aubenas (Ardeche) vom 10. Juni melden, daß in der Gemeine Nesseau eine Zusammenrottirung von 80 jungen Leuten stattgefunden habe. Sie sprengten die Thüre des Pfarrhauses und zertrümmerten die Fenster und das Küchengeräth. Der Gendarmerie-Lieut. verfügte sich, mit einer Brigade, an Ort und Stelle, und traf noch die jungen Leute an, die ohne Aufhören riefen: es lebe

die Freiheit! Fort mit dem Pfarrer, wir wollen ihn nicht länger haben! Die Behörde suchte hierauf den Geistlichen, dem der größte Theil der Einwohner schon seit 3—4 Jahren abhold war, dahin zu vermögen, den Ort zu verlassen, und sobald dies geschehen war, kehrte auch die Ruhe wieder zurück.

Hr. Mauguin hat in seinem publizirten politischen Glaubensbekenntniß erklärt, daß er mit aller Kraft die aus der Umwälzung des Juli hervorgegangene Regierung vertheidigen und alle deren nothwendige Folgen verlangen werde. Er spricht sich für die strengste Sparsamkeit im Staatshaushalt, Abschaffung aller besoldeten Müßiggänger und gegen die Erblichkeit der Pairswürde aus.

Niederlande.

Aus dem Haag den 27. Juni. Vorgestern fand hier zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht v. Preußen ein großes Diner bei Hofe statt, dem JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien, das diplomatische Corps und andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. Abends erschien Se. K. H. der Prinz von Oranien im Schauspielhause, wo unter Anderem mehrere auf die Niederkunft J. K. H. der Prinzessin Albrecht von Preußen sich beziehende Verse abgesungen wurden.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat Se. Majestät den König ersucht, das in der zweiten Kammer durchgegangene Gesetz wegen der Tresorscheine in nähere Erwägung zu ziehen.

Vor einigen Tagen hielt Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich eine Heerschau über die im Lager zu Rhyn stehenden Truppen, der auch die Prinzessin, seine Gemahlin, in einem offenen Wagen beiwohnte. — Im Lager haben übrigens die regelmäßigen Linien-Exercitien begonnen.

Die Harlemer Zeitung will behaupten, daß die kriegerische Parthei in Belgien 300 wohl bezahlte Arbeiter mehrere Tage lang von Mitternacht bis 3 Uhr Morgens habe arbeiten lassen, um vor der Citadelle von Antwerpen Batterien aufzuwerfen, ohne daß der Regent oder der Kriegsminister das geringste davon gewußt oder von den Fonds Kenntniß gehabt hätten, aus denen die Arbeiter bezahlt würden.

Brüssel den 25. Juni. Der Regent wird morgen eine große Revue über die Bürgergarde von Brüssel und von dem Arrondissemt, so wie über viele Linientruppen aus den benachbarten Garnisonen abhalten. Man schätzt die Zahl der versammelten Truppen auf 20,000 Mann.

Gestern sind unter das erste Aufgebot der Bürgergarde der angränzenden Gemeinden Waffen vertheilt worden. Es soll mit diesen Vertheilungen, nach Maaßgabe der eingelieferten Waffen, nunmehr ohne Verzug fortgefahren werden.

Die Sitzungen des Kongresses sind jetzt ermüdender und langweiliger für den Zuhörer, als jemals. Das Interesse der Neuheit, das früher eine zwischen den Herren Robaulx, Rodenbach, Jottrand, Seron u. s. w. stattgehabte Debatte gewährte, ist natürlich verschwunden, und so bleiben denn nur die hohlen Redensarten von Männern, die zwar dem Franzosen abgeguckt, wie er sich räuspert und wie er spuckt, doch von dessen Lebendigkeit eben so wenig, als von der Tiefe des Deutschen etwas erhalten haben. Die heutige Sitzung wurde wieder mit den gewöhnlichen stoff- und interessellosen Zänkereien verbracht. Die Diskussion über die Mittel und Wege des Budgets war an der Tagesordnung, und der neue Finanzminister wurde dabei natürlich eben so wenig als der alte geschont. Es wurden Absurditäten vorgebracht, die der Minister eben so leicht, als mit Ruhe widerlegen konnte. So stellte z. B. Herr Alexander Rodenbach den Minister darüber zur Rede, daß sich Frankreich von Belgischen Produkten, die dort eingeführt werden, 25 pCt. Abgaben bezahlen lasse, während Französische Erzeugnisse in Belgien nur 4, 5 bis 6 pCt. zu zahlen hätten. Das schlechte Handels- und Prohibitiv-System Frankreichs wurde also dem Belgischen Minister als eine Sünde angerechnet; dieser konnte auch ganz gelassen erwiedern, daß die Oekonomie des Belgischen Staats dem diesseitigen Konsumenten eine größere Erleichterung gestatte, als die des Französischen dem Konsumenten des Nachbarlandes.

Die Emancipation sagt, daß die Rückkehr der Deputation von London nahe bevorstehe. Sie bringe statt aller Antworten die Forderung mit, daß die provisorische Entscheidung der Fragen auf Ende Juli verschoben werde.

Dasselbe Blatt meldet Folgendes in einer Nachschrift von 1 Uhr Morgens: „Wir erfahren so eben, daß sich das Ministerium in Permanenz befindet und die Herren Devaux und Nothomb erwartet.“

Am 22. ist hier ein Kourier aus London angekommen. Im Augenblicke seines Abganges ging in London das Gerücht, daß an die Stelle des Lord Palmerston Lord Durham, der Schwiegersohn des Gr. Grey, kommen würde.

In Brügge sind vor einigen Tagen Streitigkeiten zwischen den Freiwilligen und den Linientruppen vorgefallen, bei welchen drei der Erstern leicht verwundet worden sind. Diese Auftritte haben Veranlassung zu einem Duell zwischen einem Offizier der Linientruppen und einem der Freiwilligen gegeben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 23. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat das früher den Namen des letztverstorbenen Königs von England führende Husaren-Regiment No. 5., Se. Maj. dem jetztregierenden Könige von Sardinien verliehen. Dieses Regiment nimmt sonach den Namen „König von Sardinien“ an.

Wien den 25. Juni. Nach den an die Sanitäts-Hof-Commission angelangten Berichten hat die Cholera im Czortkower und Tarnopoler Kreise, wo sie

früher am heftigsten gewüthet hatte, bedeutend nachgelassen. Die Stadt Czernowitz ist als der äußerste Punkt der Bukowina anzusehen, über welchen hinaus das Uebel sich nicht weiter nach Süden erstreckt. Dagegen sind die Kreise Zloczow, Kolomea, Stanislau, Brzezan, Stry und Lemberg befallen. Kürzlich zeigte sich die Cholera auch in Przemysl und Jaroslau. (O. B.)

Hier dauern die Durchmärsche noch fort. Ein Theil der Truppen wird in der Umgegend kantonniren.

Karl X. und seine Familie werden, wie der Nürnberger Korrespondent von u. f. Deutschland wissen will, noch in Schottland bleiben, bis man bestimmter über die Wendung der Dinge in Frankreich urtheilen kann. Karls Privatsekretair, Hr. v. Kenzinger, ist von hier wieder nach Schottland abgereist.

S c h w e d e n.

Stockholm den 18. Juni. Heute ist hier die zollfreie Einfuhr-Erlaubniß von Gerste und Hafer vom Auslande in alle Häfen des Reichs bis zum 15. August ergangen.

Die Regierung hat aufs neue 50,000 Thlr. Bco. ausgesetzt, um dem nothleidenden gemeinen Manne Verdienst durch Arbeit beim Festungsbau von Wanäs zu verschaffen.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 23. Juni. Gestern Abend trafen Se. Maj. der König von Dänemark im erwünschten Wohlseyn zu allgemeinem Jubel der Bevölkerung in Altona ein. Se. Maj. geruhten heute Morgen unser allgemeines Krankenhaus, so wie das neue Detentionshaus, in Augenschein zu nehmen, und heute Abend der Vorstellung der Oper „die weiße Frau" in unserm Stadttheater beizuwohnen.

Altona den 24. Juni. Heute früh haben Se. Maj. unter den herzlichsten Seegenswünschen aller Einwohner Ihre Rückreise nach Kopenhagen über Kiel wieder angetreten.

Mainz den 24. Juni. Am 22. d. M. kam die Herzogin von Berry, im strengsten Inkognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, im hiesigen Gasthofe zur Stadt Paris an, und setzte heute ihre Reise weiter nach Mannheim fort.

Vom Main den 27. Juni. Die Diskussion über den von dem Abg. Duttlinger auf dem Großherzogl. Badenschen Landtage erstatteten Bericht über den Antrag des Abg. Welker auf Herstellung völliger Preßfreiheit, ist durch einen Beschluß der Kammer für den 27. d. M. auf die Tagesordnung festgesetzt worden.

Von der Nieder-Elbe den 28. Juni. In Hannover ist eine K. Verordnung aus St. James vom 20. Mai erschienen, die Einrichtung des Geheimen-Raths-Collegiums betreffend, um die Geschäftsführung zu vereinfachen und zu erleichtern, und bei den Berathungen Sachverständige zuziehen zu können.

Luxemburg den 22. Juni. Die Wahlen in Frankreich haben am 5. Juli statt. Vor dieser Zeit darf man nicht auf irgend eine Lösung der Belgischen Angelegenheiten rechnen. Die Londoner Konferenz wird die unverzügliche Vollziehung ihrer Beschlüsse verordnen, sobald, nach Beendigung dieser Wahlen das Französische Ministerium einer für die Aufrechthaltung des Friedens gestimmten Mehrheit gewiß seyn wird. Dies ist der letzte Akt des Drama, nach dessen Entwickelung man sich so lebhaft sehnt.

Vermischte Nachrichten.

Der Staat und besonders die Provinz Pommern haben einen großen und schmerzlichen Verlust erlitten: der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident von Pommern, Herr Dr. Sack Excellenz, ist am 28. Juni früh um 1½ Uhr in Stettin mit Tode abgegangen.

Der in Görlitz wohnende Herr von Schrickel hat zu Ehren seiner verstorbenen Ehegattin der dortigen Elementarschule 500 Rthlr. und der Armen- und Waisenhaus-Kasse 300 Rthl. geschenkt.

Aus Achen wird gemeldet: Durch die Thätigkeit der beiden Schul-Inspektoren Liely und Küches beginnt jetzt das Schulwesen auch in den Land-Gemeinden des Kreises Malmedy sich mehr zu heben; die Sommerschulen werden ebenfalls in ihrer Wichtigkeit immer mehr anerkannt.

In Madrid hatte das Kriegsministerium den, von einem Genieoffizier gemachten, Vorschlag zur Errichtung von Telegraphen, eifrig ergriffen; da man in Madrid aber nichts so wie andere Leute thun will, so stellte der Genieoffizier ein anderes System als das einfache des Hrn. Chappe auf, und sein nur bis Aranjuez errichteter Telegraph schickte auf die von der Königin gemachte Anfrage, wie sich ihr kleiner zu Madrid zurückgebliebener Schooßhund befinde, ein Paar Schuhe zur Antwort.

Der Feldmarschall Diebitsch hinterläßt keine Nachkommenschaft; der ihm verliehene Ehrenname Sabalkanski ist also mit ihm erloschen.

Die Rüstungen in Landau sind beendet. Einem Gerüchte zufolge würden Truppen anderer Bundesstaaten die dortige Besatzung bilden.

Zu Höxter erfolgte am 8. Juni die feierliche Grundsteinlegung zu der daselbst zu erbauenden Weser-Brücke.

In Göttingen sind, namentlich in Bezug auf die Studirenden, wieder Unruhen entstanden. Folgendes wird in der Kasseler Zeitung als der Hergang der Sache erzählt: „Am Anfange dieses Semesters wurden auf der Göttinger Universität, durch eine Königl. Verordnung, die sogenannten Landsmannschaften aufgehoben und den Studirenden wurde der Eid abgenommen, sie nicht wiederherzustellen. Um indeß die Ordnung, welche früher die Studirenden selbst aufrecht erhalten hatten, zu bewahren, wurde die eigene Polizei der sogenannten Universitäts-Jäger aufgehoben, und an ihre Stelle traten Land-

dragoner, Stadtpolizeidiener ꝛc., denen die Studirenden die von jetzt an eingeführten Legitimationskarten, welche dieselben immer bei sich führen müssen, vorzuzeigen und auf Verlangen abzugeben haben. Widersetzlichkeit gegen diese Dragoner sollte Karrenstrafe oder 5jährigen Festungsarrest nach sich ziehen. Die Dragoner, welche, wegen der Unverletzlichkeit ihrer Person, einen gewissen Stolz hatten, kamen zuerst mit dem in Göttingen garnisonirenden Friesischen Bataillon in Reibungen, so daß kürzlich, als ein Dragoner einen in der Hausthür rauchenden Soldaten arretiret hatte, am Abend ein Auflauf von Seiten der Soldaten statt fand. Am 11. Abends war ein Bürgerball auf dem Wirthshause „der Kaiser" vor dem Geismar-Thore, wohin einige Studenten gegangen waren, und wo sich auch einige von jenen Dragonern einfanden. 2 Studirende kamen in einen Wortwechsel, einer der Dragoner trat hinzu, um sie zur Ordnung zu weisen. Aus diesem Umstande entstand nun ein heftiger Streit; die Dragoner wollten den Studenten arretiren: da er sich widersetzte, schlugen sie ihn mit dem flachen Säbel, und da der Student den Säbel zerbrechen wollte, zog ihm der Sergeant denselben durch die Hand. Die Dragoner richteten dann den Studenten noch mehr zu, warfen ihn in den Chausseegraben und schleppten ihn endlich halb todt in Haft. Am 16. unterschrieben die Studenten eine in einem öffentlichen Hause ausgelegte Bittschrift an den Vicekönig, worin sie um Abschaffung dieser Polizei bitten. Da man dieses als eine Berathung zu Tumulten ansah, so erhielt das Militair Befehl, sich des Abends schlagfertig zu halten. Die Dragoner stellten sich, als es dunkel wurde, auf dem Markte mit geladenen Gewehren auf. Diese drohende Maaßregel zog einen Auflauf nach sich, und den Dragonern wurde ein Pereat gerufen; die Soldaten besetzten das Carcer; doch war schon gegen 11 Uhr Alles auseinandergegangen. Am 17. war in Göttingen noch ein Detaschement Husaren von Nordheim angekommen, und vom Prorektor an den schwarzen Brettern die Aufforderung erlassen, daß die Studirenden die Wiederholung so grober Excesse vermeiden möchten; widrigenfalls gegen sie rücksichtslos, wie gegen jeden Anderen, eingeschritten werden sollte."

Die Bevölkerung der Stadt Braunschweig und ihrer Umgebung beträgt 35,200 Einwohner, und im ganzen Lande werden 251,900 Einwohner gezählt. Am 16. d. ist der größere Theil des Handeler Landes, die Stadt Otterndorf mit einbegriffen, durch ein schreckliches Hagelwetter verheert worden.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land-Gerichte werden folgende Personen:

1) der Bürger und Riemermeister Gottlieb Carl Müller aus Wollstein, welcher sich bereits vor 18 Jahren von seiner Ehefrau heimlich entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen;

2) der Johann Gottlob Bock aus Wollstein, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Korduaner-Geselle in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;

3) die Gebrüder Ignatz und Matheus Dybenau aus Bomst, welche vor 30 Jahren unter das Preußische Militair getreten, vor dem Französischen Feldzuge im Jahre 1806. in Berlin in Garnison gestanden haben und seit jenem Feldzuge verschollen sind;

4) die Karoline Friederike Wilhelmine Fischbein, welche mit ihrer Mutter, der verwittweten Kammer-Kondukteur und Teichinspektor Fischbein, geborne Teimann, im Jahre 1799 aus Karge nach Koppenbrück in die Grafschaft Spiegelberg, später aber ins Hannöversche gezogen seyn soll, seit dem Jahre 1799. aber nichts weiter von sich hören lassen;

5) die Johanne Louise Löffelt, eine Tochter des zu Lubner Hauland bei Tirschtiegel verstorbenen Hauländers Michael Löffelt, welche im Jahre 1806. mit den Franzosen nach Frankreich gegangen seyn soll und seit dieser Zeit verschollen ist;

6) der Johann Gottfried Zachert, der 9 Jahre in Rozbitek bei Birnbaum Schmidt gewesen, sich im Jahre 1794. entfernt und seitdem von sich nichts hat hören lassen;

7) der Johann Wilhelm Müller aus Janowo bei Meseritz, welcher als Tuchmachergeselle vor ohngefähr 30 Jahren aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen, sich nach Koppenhagen eingeschifft haben soll und seit jener Zeit verschollen ist;

8) der Johann Gottfried Hokauf aus Lutomer Mühle bei Zirke gebürtig, welcher im Jahre 1812. als Müller-Geselle auf die Wanderschaft gegangen, 1½ Jahr in der Stadt Strzelno in Arbeit gestanden, nachdem aber zum Polnischen Militair getreten seyn soll und seitdem verschollen ist;

9) der Hutmachergeselle Jakob Böhme aus Schwerin a./W. gebürtig, welcher im Jahre 1803. auf die Wanderschaft gegangen, zuletzt vor 18 Jahren aus der Stadt Bodenstädt in Böhmen geschrieben hat, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen;

10) der Tuchmachergeselle Samuel Hartmann aus Hüttenhauland im Meseritzer Kreise gebürtig, welcher im Jahre 1806. in die Fremde gegangen, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, und in der Gegend von Peterwardein verstorben seyn soll;

11) der Mühlenmeister Mathias Weiß, welcher sich vor etwa 39 Jahren mit Zurücklassung seiner

Ehefrau Eleonore, geborne Ihmen, aus der Stadt Rostarzewo bei Rakwitz entfernt hat, seitdem aber verschollen ist;

12) dessen Sohn Gottfried Weiß, welcher sich ebenfalls vor etwa 38 Jahren in einem Alter von 15 Jahren heimlich von Rostarzewo entfernt hat, und seit jener Zeit nichts von sich hat bekannt werden lassen;

13) der Karl Wilhelm Leonard, aus Landsberg a./W. gebürtig, der im Jahre 1797. als Gerbergeselle aus Grünberg auf die Wanderschaft gegangen und seit jener Zeit verschollen ist;

14) der Johann David Leonard, ein Bruder des obigen, der im Jahre 1805 als Kürschnergeselle aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;

15) der Karl Nikolaus Marczewski, ein Sohn des in Zirke verstorbenen Kaufmanns Andreas Marczewski, welcher sich vor ohngefähr 18 Jahren aus seinem Geburtsorte entfernt, zuletzt im Jahre 1812 aus der Stadt Smolensk, in Rußland, geschrieben hat, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;

16) Johann Nepomucen Stache, ein Sohn des zu Blesen verstorbenen Chirurgus Christian Stache, welcher die Handlung erlernt und vor ohngefähr 30 Jahren die hiesige Provinz verlassen hat, nach Rußland gegangen ist und zuletzt in Petersburg gewesen seyn soll, seit jener Zeit aber verschollen ist;

17) Joseph Michalewicz, ein Sohn des in Oslonin (Schleinchen) verstorbenen Schulzen Valentin Michalewicz, welcher im Jahre 1805, zum Preußischen Militair ausgehoben worden, ein Jahr später zu Felde gegangen, in Gefangenschaft gerathen, nachher Französische Dienste genommen und mit nach Spanien gegangen seyn soll, und seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen, und

18) Johann Nawracala, welcher sich vor 19 Jahren aus seinem Geburtsort Nieborze bei Wollstein entfernt hat, kurz nach seiner Entfernung zum damaligen Polnischen Militair ausgehoben seyn soll und seit jener Zeit verschollen ist,

und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 21sten Oktober 1831.

in unserm Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Herrn Jonas zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben wird ausgeantwortet werden.

Meseritz, den 27. September 1830.

Königlich Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Eigenthümer folgender Massen unsers Depositorii:

1) der Aktuarius Neubauerschen Masse, mit 8 Rtl. 15 sg. — pf.
2) der Tekla Zubrackaschen Masse, mit . . . . 1 = 17 = 4 =
3) der Probst Johann Polkonikschen Masse, mit . . . 1 = 6 = 6 =
4) der Alexander Zoltowskischen Masse, mit = . . . 1930 = 6 = 3 =

werden hierdurch benachrichtigt, daß, wenn innerhalb 4 Wochen diese Gelder nicht abgefordert werden, selbige zur Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Gnesen den 13. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Publicandum.

Etwa 250 Flaschen verschiedener Ungar-Weine werde ich in beliebigen Quantitäten am 18. Juli c. und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags von 3 Uhr an, hieselbst am Markte No. 3, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Samter den 3. Juli 1831.

Der Land-Gerichts-Referendarius
Küntzel.

Eine anständige Familie wünscht 3 bis 4 gesittete junge Schüler von Michaelis d. J. ab, in Kost und Wohnung anzunehmen. Das Nähere hierüber wird im Hotel de Varsovie auf der Breslauer Straße ertheilt.

Avertissement.

In dem Amtsdorfe Mrowino bei Posen stehen über 1000 Stück hochveredelte Schaafe (1- 2- 3- und 4jährige Muttern und Lämmer, so wie 1- 2- und 3jährige Schöpse und Lämmer) aus freier Hand zum Verkauf.

Mrowino den 4. Juli 1831.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. Juli 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	27	6	3	2	6
Roggen	2	—	—	2	2	6
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	1	2	6	1	5	—
Buchweizen . . .	1	22	6	1	25	—
Erbsen	2	7	6	2	10	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	6	15	—	7	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	17	6